

## Soziales und kulturelles Leben im Stadtteil berücksichtigen

Zur Berichterstattung über den Entwurf zum Schulentwicklungsplan für Trier, der die Schließung mehrerer Grundschulen vorsieht:

Der überhastete Zeitplan und die Nichtoffenlegung des Konzepts von Wolf Krämer-Mandau zielen auf die Vermeidung einer öffentlichen Diskussion über die Zukunft unserer Schulen ab. Einmal mehr bleibt die groß angekündigte Bürgerbeteiligung auf der Strecke. Dieser Mangel an Transparenz ausgerechnet in einem Ressort unter Leitung einer Grünen ist bemerkenswert und enttäuschend.

Es fällt schwer, über ein Konzept zu diskutieren, dessen Begründung man nicht kennt. Allerdings entsteht nicht nur in Pfalz der Eindruck, dass einzig finanzielle Aspekte berücksichtigt sind. Ich bezweifle jedoch, dass die vorgeschlagenen Lösungen auch die langfristig wirtschaftlichsten sind. Ganz abgesehen von der Tatsache, dass ein Schulkonzept den Menschen und nicht das Geld in den Mittelpunkt stellen sollte.

Das ist schlicht zu wenig für ein Konzept, das die soziale und bildungspolitische Struktur unserer Stadt prägen wird. Die Schülerzahl in Pfalz wird deutlich steigen – wie im gesamten Stadtgebiet.

Welchen Sinn macht es, wenn das viel größere Pfalz seine Grundschüler dauerhaft nach

Biewer befördert?

Warum ist keine Flexibilisierung durch Verbundschulen vorgesehen, wie sie andernorts propagiert wird? Die gemeinsame Nutzung von Gebäuden durch Kitas und Schulen ist zukunftsweisend.

In Pfalz will man diesen Verbund schließen. Gleichzeitig wird dann das pädagogisch wertvolle und bestens funktionierende Tandemprojekt eingestampft. Warum?

Nicht zuletzt ist die Grundschule Treffpunkt junger Familien. Klingt lapidar, ist aber für ein „Dorf“ wie Pfalz einfach wichtig. Wo wird überhaupt das soziale und kulturelle Leben im Stadtteil berücksichtigt? Schule und Turnhalle werden fleißig durch die örtlichen Vereine und Institutionen genutzt. Das muss man sich mal vorstellen: kein Kinderturnen, keine Musikschule, keine Volkshochschulkurse.

Die Grundschule Pfalz ist ein unerlässlicher Bestandteil unseres Stadtteils. Werden wir Bürger – die eigentlich Betroffenen – überhaupt die dem Konzept zugrundeliegenden Zahlen und Argumente vor dem Entscheid zu hören bekommen?

**Marcus Maier, Trier**

Kurzfristig vor den Sommerferien wird das Konzept eines sogenannten Experten aus Hagen, Herrn Wolf Krämer-Mandau, vorgestellt, der die einzelnen Stadtteile mit ihren Problemen und Vorzügen gar nicht kennt. Hier heißt es jetzt, dass die Grundschule Quint aufgelöst werden soll zugunsten der Ehranger Grundschule. Natürlich war es aufgrund der Ferienzeit den Eltern, dem Förderverein, den Elternvertretern oder sonstigen Gruppierungen nicht möglich, sich so kurzfristig zusammenzusetzen und Stellung zu beziehen. Da kann man schon fast von Vorsatz ausgehen!

Die Grundschule Quint ist seit vielen Jahrzehnten ein fester Bestandteil der Ortsgemeinschaft Ehrang und Quint. Über 100 Schüler gehen dort zur Schule. Alle kommen zu Fuß oder per Fahrrad.

Jetzt sollen die Quinter Kinder nach Ehrang. Das heißt, es müssen Busse zum Transport eingesetzt werden. Die Aussage „Kurze Beine – kurze Wege“ kann nicht ernst genommen werden. Die Ehranger Grundschule kann die Kinder gar nicht in ihren bestehenden Klassenverbänden aufnehmen. Die Klassen müssten aufgefüllt werden

zum Nachteil aller Kinder. Sie werden aus ihrer Gemeinschaft herausgerissen.

Die Grundschule Quint besitzt leider keine Lobby, die regelmäßig in den Medien über die vielen Projekte und Aktionen berichtet. Sie besitzt einen Förderverein, der eine Betreuung für die Kinder bis 14.15 Uhr stellt und einen Hort des Montessori Kinderhauses, um auch Kindern die Betreuung bis 17 Uhr zu ermöglichen.

Auch sonst wurde viel aufgebaut wie eine eigene Schulbücherei und ein selbst organisierter Martinsumzug für den Stadtteil Quint. Außerdem wohnen auch viele Migranten in Quint. In dieser Gemeinschaft stimmt die Zusammenarbeit. Jeder ist für jeden da! Warum will man eine intakte Gemeinschaft zerstören?

Ich hoffe und wünsche mir, dass noch viele Eltern und auch Anwohner des Stadtteils Quint ihrem Unmut Luft machen und sich gegen diese Vorhaben wehren. Zuerst die Schließung der Kirche und nun der Grundschule. Was kommt wohl als Nächstes?

**Sandra Karrenbauer, Trier-Quint**